

Woran Mercedes scheiterte, schafften nun RISC-Forscher

„Hödlmayr-Projekt“: So können die LKW-Züge optimal beladen werden

SCHWERTBERG/HA-GENBERG. Die Firma Hödlmayr aus Schwertberg ist auf dem Transport-Sektor ein Gigant. Täglich rollen die 140 LKW-Züge vom Standort Schwertberg quer durch ganz Europa. Tag für Tag werden rund 1000 PKWs herumkutschiert.

Eines der Geheimnisse des Hödlmayr'schen Erfolges ist, daß durch geschickte Beladung meistens ein Auto mehr Platz hat als auf den Zügen von Konkurrenz-Unternehmen. Zuständig für diese mühevollen Klein-Arbeit ist der sogenannte „Lagermeister“.

Problem der Beladung ist gelöst!

Und dem soll jetzt computer-mäßig unter die Arme gegriffen werden. Das „Research Institut for Symbolic Computation“ (RISC) im Schloß Hagenberg arbeitet gerade an einer Touren-, Routen- und Ladungsoptimierung für Hödlmayr. Ziel ist es, Auftragssteigerungen zu erzielen sowie die Leerkilometer der im Einsatz befindlichen



Junge Leute mit ausgeprägtem Forscher-Drang: Dipl. Ing. Peter Kulczycki, Dipl. Ing. Wolfgang Stöcher, Projektleiter Dipl. Ing. Hans Heinzlreiter und Dr. Stefan Dreiseitl (v.l.n.r.)

LKWs zu minimieren.

Einen ersten Erfolg in diesem umfassenden und komplizierten Projekt konnte eine vierköpfige Forscherguppe unter der Leitung von Dipl. Ing. Hans Heinzlreiter jetzt für sich verbuchen. „Das Problem der Beladung haben wir gelöst“, freut sich Dipl. Ing. Wolfgang Stöcher.

System ermöglicht bessere Planung

Und das ist nicht hoch genug einzuschätzen, denn an derselben Aufgabenstellung sind schon Techniker von Mercedes Daimler Benz gescheitert.

Die RISC-Forscher haben

einen einfacheren, dafür ziel-führenderen Zugang gewählt. Alle PKWs, Traktoren, Geländewagen, etc. wurden in Klassen zusammengefaßt. Der Lademeister im Fuhrpark in Schwertberg kann mit dem neue entwickelten Software-Programm ab sofort die maximalen Beladungen eingeben. Mithilfe eines einzigen Knopfdrucks sieht er gleich, ob sich die Beladung „ausgeht“ oder nicht (Beispiel: Passen vier PKWs der Klasse 1, zwei Geländewagen der Klasse 2 und zwei Traktoren der Klasse 1 auf einen LKW-Zug?)

Da Hödlmayr mit Motorwägen und Anhängern verschiedenster Bauart herumfährt,

mußte natürlich auch diese Komponente bei der Umsetzung des Programms berücksichtigt werden.

Das System ermöglicht eine bessere Planung und verschafft sowohl Lademeister als auch Disponenten mehr Luft. Der Disponent, also derjenige, der die Fahrten letztendlich einteilt, hat in Zukunft mehr Zeit, Aufträge an Land zu ziehen.

Damit werden wieder Leerkilometer verringert und Kosten eingespart. „Das Programm wird niemandem Arbeit wegnehmen. Es dient lediglich als Werkzeug, das die Arbeit vereinfacht“, so Stöcher.